

Predigt

Thema: Echt originelle Typen – was Gott aus dem Leben von Menschen macht
 – Der Prophet Joel

Bibeltext: Joel 3

Datum: 12.06.2011

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Gemeinde,

„Echt originelle Typen – Was Gott aus dem Leben von Menschen macht“, so die Predigtreihe, die wir zurzeit halten und die wir heute auch am Pfingstsonntag fortsetzen.

Wir hatten Deborah und Barak kennen gelernt, Boas und Ruth, Micha Ben Jimla, Elia und Elisa und am letzten Sonntag Naeman.

Heute nun am Pfingstfest treffen wir auf den Propheten Joel. Er ist uns gerade schon begegnet in der Lesung (Apostelgeschichte 2,1ff.), dass Petrus vor diesen versammelten Menschen stand und dann diesen Namen des Propheten Joel ins Spiel brachte. Ein Prophet, nach dem ein kleines Büchlein im Alten Testament benannt ist.

Von diesem Joel wissen wir ehrlicher weise nichts. Wir kennen seinen Namen, den Namen seines Vaters und das war's. Wir wissen gar nicht genau wann und wo er gelebt hat. Die meisten Bibelausleger vermuten, dass er so im 4. Jahrhundert v. Chr. gewirkt hat. Und dieser, bis heute relativ unbekannte Prophet, hätte es sich sicher nicht träumen lassen, dass ein Teil seiner Verkündigung, genauer gesagt 5 Verse seiner Verkündigung, eine umwälzende Botschaft enthalten. Eine umwälzende Botschaft, die er, glaube ich, damals selber nicht begriffen hat, die er selber nicht verstanden hat, die aber bis heute die Welt so zu sagen mehr oder weniger auf den Kopf stellt. Eine Botschaft, die eben auch Petrus in seiner Pfingstpredigt zitiert. Lasst und hören auf dieses Gotteswort aus Joel 3, die Verse 1 – 5:

1 Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. 2 Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. 3 Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf. 4 Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. 5 Und es soll geschehen: wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheißten hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird.

Drei Gedanken zu diesem umwälzenden Gotteswort des Propheten Joel.

1. Gott beschenkt alle mit seinem Geist.

Joel hat gerade mit seinen Landsleuten, so kann man nachlesen im Buch Joel im Kapitel 2, eine ganz erschreckende Heuschreckenplage überstanden. Eine Plage, die den großen Teil der Ernte vernichtet hat und die das Volk Gottes als Gericht erlebt hat. Die Menschen in Israel haben sich daraufhin zu Bußgottesdiensten getroffen, sind umgekehrt und erfahren, dass Gott einen Neuanfang schenkt, dass Gott vor dem endgültigen Ruin verschont.

Ja, sie machen gemeinsam mit Joel die Erfahrung: Gott öffnet eine Sicht für eine neue Epoche. Für eine neue Zeit, die anbrechen wird. Für eine neue Epoche, in der die Gemeinschaft mit Gott eine besondere, neue Qualität bekommt.

Nämlich: Gott wird jedem im Volk Gottes, alle, mit seinem Geist beschenken.

Vielleicht stutzen Sie, weil Sie denken „Was ist denn daran neu und besonders?“ Bisher, so im Alten Testament, war der Geist Gottes nur ganz wenigen auserwählten Leuten zugesprochen worden. Den Propheten, einigen Priestern, einigen Königen. Aber, so sagt Joel hier im Namen Gottes, es kommt eine Zeit, eine neue Epoche, da beschenkt Gott alle im Volk Gottes mit seinem Geist. Es gibt dann keine Standesunterschiede mehr. Selbst die Sklaven werden den Geist bekommen und es wird auch nicht mehr so sein, dass der Geist Gottes ein Privileg ist für besondere Leute – so wie zur Zeit des Alten Testaments der Geist reserviert war besonders für alte Männer.

„Nein“, sagt Joel hier, „es kommt die Zeit, da werden Männer und Frauen, Alte und Junge, Freie Bürger wie Sklaven, sie werden alle den Geist Gottes geschenkt bekommen.“

„Und das“, sagt Petrus in seiner Pfingstpredigt, „das, liebe Zuhörer, ist hier und heute an Pfingsten Wirklichkeit geworden. Gottes Geist wird allen im Volk Gottes geschenkt.“

Gottes Geist wird allen im Volk Gottes geschenkt.

Später erläutert das Paulus so in seinem Galater-Brief (3,28): Im Raum der Gemeinde ist nicht mehr Jude noch Griechen, nicht mehr Sklave noch freier Bürger, weder Mann noch Frau. Sie sind allesamt eine neue Einheit, eine neue Gemeinschaft in Jesus Christus durch den Heiligen Geist.

Alle haben von Gott den Heiligen Geist bekommen im Volk Gottes. Männer und Frauen, Alte und Junge, Reiche und Arme, Sklaven und freie Bürger. Jeder und Jede.

Was heißt denn das konkret kann man fragen, wie äußert sich das?

Joel sagt hier: „Die Leute des Volkes Gottes werden weissagen, Träume und Visionen haben“. Das klingt ein bisschen spektakulär, er sagt aber damit nur: Jeder und Jede im Raum des Volkes Gottes wird die Gabe und die Aufgabe der Propheten übernehmen.

Welche Gabe, welche Aufgabe haben denn die Propheten?

Die Propheten haben die Gabe und die Aufgabe, die Heilige Schrift – zurzeit des Joel, z.B. die Zehn Gebote – zu verstehen und auszulegen. Wir würden heute sagen: Alle im Raum des Volkes Gottes können die Bibel lesen, verstehen und auslegen. Das geschieht ja bei uns. Wenn wir uns im Hauskreis treffen sitzen da Männer und Frauen zusammen und lesen die Bibel. Wenn die Gemeinde-Bibelschule hier stattfindet, lesen Männer und Frauen gemeinsam die Bibel, Alte und Junge, Reiche und Arme, gebildete und weniger gebildete lesen gemeinsam die Bibel und können sich gemeinsam austauschen und ergänzen mit ihren Beobachtungen. Gemeinsam diese Aufgabe, die Heilige Schrift zu lesen und zu deuten. Da hat das Wort eines Managers nicht mehr Gewicht als das Wort eines Müllmannes. Und auch das Wort eines 80-jährigen hat nicht weniger Gewicht als das Wort eines 18-jährigen. Gemeinsam die Bibel auslegen, das tun Männer wie Frauen. Wir haben erst in diesem Jahrhundert, und in den Freien evangelischen Gemeinden, erst in diesem Jahr begriffen, was das heißt, dass Männer und Frauen das gemeinsam machen. Alle haben diese prophetische Gabe und diese prophetische Aufgabe.

Das **zweite**, was Joel im Blick hat, was diese prophetische Gabe angeht, ist, dass alle im Volk Gottes von den Taten Gottes berichten und weitersagen werden.

Das ist auch Aufgabe der Propheten. Das macht Petrus, das machen die anderen Jünger, das machen wir heute.

Wir würden heute sagen: Gemeinsam Zeugnis geben, gemeinsam missionarisch einladen, gemeinsam anderen Menschen davon berichten, auf meine ganz persönliche Art und Weise, was dieser lebendige Gott für mich bedeutet. Ob wir das privat tun, am Arbeitsplatz, im Sportverein, in der Nachbarschaft oder gemeinsam bei Café Pause, bei den Abenden mit Andreas Malessa, beim Kids-Brunch oder im Gottesdienst. Wir gemeinsam verkündigen die Taten Gottes. Jeder und Jede so, wie es ihm oder ihr von Gott gegeben ist. Alle im Volk Gottes haben Anteil an dieser prophetischen Aufgabe.

Und darum teilen wir ja auch in den Freien evangelischen Gemeinden nicht in Klerus und Laien – also hier die Mönche und Priester und Pastoren und dort der Rest –sondern gemeinsam als eine Gemeinde haben wird Anteil an dieser Aufgabe.

Prophetische Aufgabe wahrnehmen heißt auch bei Joel: Wir deuten die Geschichte, sprich die aktuelle Situation. Das tun wir auch heute gemeinsam, wenn z.B. zwei miteinander sprechen und der eine beim anderen Rat holt. Wenn das Angebot besteht, oben im Wohnzimmer zu dem seelsorgerlichen Gespräch. Wenn gemeinsam im Hauskreis gesucht wird, was könnte dieses Gotteswort in deiner Situation bedeuten, wenn du diese Frage oder jene Not hast. Wir nehmen gemeinsam diese prophetische Gabe und Aufgabe wahr, dass wir einander helfen zu verstehen: Was bedeutet Gottes Wort jetzt und hier und heute, bei meiner Geschichte und in meiner Situation; welchen Rat können wir einander geben?

Wie gesagt, nicht nur Aufgabe der Pastors, sondern gemeinsame Aufgabe.

Weil der Geist Gottes uns alle miteinander dazu befähigt, diese gemeinsame Aufgabe wahrzunehmen. Der Geist Gottes befähigt uns, als Propheten zu leben und zu handeln.

Und dieser Geist Gottes, sagt Joel, wird geschenkt, ist eine Gabe. An Pfingsten erfahren die Jünger ganz überraschend, dass der Geist Gottes Ihnen geschenkt wird. Danach, bis heute erfahren es Menschen immer wieder, dass Gott sie mit dieser Gabe beschenkt.

Man kann also sich den Heiligen Geist nicht verdienen, nicht durch frommes Tun erleisten, sondern Gott beschenkt Menschen mit seiner Gabe, seinem guten Geist und zwar Alle im Volk Gottes.

3. Endzeit heißt Notzeit.

Ich weiß nicht, ob Sie das eben gemerkt haben beim Lesen des Predigttextes, dass Gott dem Joel die Augen öffnet für eine neue Epoche. Joel spricht ja so, dass klar ist: Diese Gottesgabe des Geistes die wird gegeben zu Beginn der so genannten Endzeit. Zu Beginn der Zeit, wo die Menschheit auf das Ende zugeht und wo Gottes neue Welt, seine herrliche neue Welt schon am Horizont auftaucht.

So ist Pfingsten sozusagen der Tag, an dem die so genannte Endzeit begonnen hat. Je nachdem, wie Sie groß geworden sind und welche Bücher Sie kennen oder welche Schriften, dann weiß man, dass im frommen Bereich es oft Diskussionen ohne Ende gab, wie ist das mit der Endzeit? Wann wird Jesus wiederkommen und wann beginnt das Reich Gottes und was weiß ich?

Die Endzeit beginnt mit Pfingsten! Da sendet Gott seinen Geist, da beginnt das Neue. Der Geist Gottes ist sozusagen das Anzeichen, dass die neue Welt Gottes nahe ist, dass Gott kommen wird, um sein herrliches Reich aufzurichten.

Bis dahin ist diese Zeit, diese Endzeit, aber auch Notzeit. Joel spricht davon, dass kosmische Umwälzungen stattfinden werden. Heute würden wir sagen: Klimakatastrophen sind da. Joel spricht davon, dass es kriegerische Auseinandersetzungen geben wird, menschliche Grausamkeiten. Stichwörter: Blut, Feuer oder die Sonne verfinstert sich und der Mond ist voll Blut.

Jesus hat in seinen Endzeitreden in den Evangelien diese Bilder von Joel aufgenommen. Ja, diese Zeit Gottes, diese Endzeit ist auch Notzeit.

Notzeit, weil dann unübersehbar deutlich wird: der Mensch ist nicht Herr der Lage, der Mensch ist nicht Gott. Der Mensch ist nicht in der Lage Frieden, Gerechtigkeit, Heil für alle zu schaffen. Es wird sichtbar in dieser Notzeit, in dieser Endzeit: Wir brauchen wirklich einen Heiland, der dieser Not ein Ende macht, der für echten Frieden, für echten Schalom sorgt. Diese Not, diese Notzeit führt die Menschen immer wieder zu der Frage: „Wo ist eigentlich Gott? Wer ist eigentlich Gott?“

Wenn Sie heutzutage die Buchläden besuchen, stellen Sie fest, dass gerade heute wieder diese Frage aufbricht, bei dem was an kriegerischen Auseinandersetzungen passiert, an Klimakatastrophen und anderes mehr, dass damit immer verbunden ist die Frage: Wer schafft Heil oder wer schafft Frieden? Oder andersherum: Wo ist hier Gott, wo ist das Heil?

Darum sagt Joel entscheidend:

„Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden.“

Dasselbe sagt auch Petrus in der Pfingstpredigt. Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden. Wer ist dieser Herr? Wessen Namen sollen wir da anrufen?

Joel denkt natürlich (400 v.Chr.) an Jahwe, den Gott Israels. Wer den Namen Jahwes, den Gott Israels, anrufen wird, der wird errettet werden.

Und Petrus sagt: Dieser Jahwe, der Gott Israels, hat ein Gesicht bekommen, Hand und Fuß, Mensch aus Fleisch und Blut; deshalb: Wer Jesus Christus anrufen wird, der wird errettet werden. Weil: Der Gott des Alten Testaments ist derselbe wie im Neuen Testament. Jesus bürgt dafür, dass der Gott des Alten Testaments derselbe ist, wie der im Neuen Testament.

Wer Jesus anrufen wird, der wird errettet werden. Es geht darum, Jesus anzurufen. Wie? Wer sich an Jesus wendet, wer ihn anruft als Herrn, der bestätigt damit: Ich bin ein Mensch und du bist Gott; der erlaubt sich, Mensch zu sein, weil er einen anderen Gott sein lässt.

Wer Jesus als den Herrn anruft, der sagt damit: Ich kann und will auch nicht mehr Herr meines Lebens sein, du sollst Herr meines Lebens sein.

In dem ich Jesus als Herrn anrufe, bekenne ich damit: mir fehlt der Überblick, ich brauche Orientierung. Ich bin nicht der Heiland, kann nicht retten – aber du kannst retten und auch Heil schenken. In diesem Sinne den Namen des Herrn anrufen.

Gerade auch in den Nöten und Fragen, die in dieser Endzeit, in dieser Notzeit auf uns einstürzen. Gerade bei den globalen Fragen aber auch bei den ganz persönlichen Nöten und Zweifeln nicht untergehen, sondern sich an Jesus wenden, seinen Namen anrufen, weil Jesus trägt und hält und rettet.

Den Namen des Herrn anrufen, Jesus anrufen, ihn ernst nehmen und dann am Ende der Zeit, wenn Gott seinen neuen Himmel und seine neue Erde aufrichten wird, feststellen: Wer an diesen Jesus glaubt, wer an diesem Jesus hängt, der wird wirklich gerettet werden. Der wird frei vor Gott stehen, wird Freispruch erfahren, wird feststellen, was Paulus in Römer 8 schreibt:

„Jesus sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.“

Da kann uns keiner mehr verklagen, keiner mehr fertig machen, keiner erniedrigen, weil Jesus für uns eintritt. Weil er alles trägt, was wir verbockt haben, weil er alles gerade macht, was bei

uns schief gegangen ist, weil er alles trägt, was wir anderen und uns selber an Lasten aufgeladen haben.

Wer Jesus anruft, als den Herrn ernst nimmt, der ist gerettet für Zeit und Ewigkeit.

So schließt sich hier der Kreis, dass man Jesus als den Herrn kennt, anerkennt, kennen lernt. Dafür öffnet der Heilige Geist die Augen. Paulus schreibt im Korinther-Brief (1.Korinther 12,3): „Niemand kann Jesus den Herrn kennen, als durch den Heiligen Geist.“ D.h. also, Gottes Geist öffnet Ihnen und mir die Augen, dass wir Jesus entdecken.

Vielleicht heute Morgen, dass der Geist Gottes bei Ihnen anklopft und sagt: Öffne die Augen, Jesus ist der Herr und dein Herr. Dass heute Morgen Sie ganz neu begreifen: Mensch, was wäre das toll, mein Leben bei diesem Jesus festzumachen; ER ist der Herr, der trägt und rettet und gibt Heil, was kein Mensch, kein Politiker und auch ich selber nicht schaffen kann.

Wer den Namen des Herrn anruft, der wird errettet werden. Diese Errettung, damit schließt der Pfingstredner Petrus und auch diese Predigt, ist kein individualistisches Geschehen, es wird keiner alleine gerettet als Solotänzer.

Die Kirchenväter, also die leitenden Christen der alten Kirche haben folgenden Satz gesagt: „Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil!“ Joel sagt: „Die Errettung findet sich nur auf dem Zion“, auf dem Berg Gottes, da wo das Volk Gottes sich sammelt.

Die Errettung findet sich nur, wo das Volk Gottes zusammen ist, in der Gemeinschaft. Und die Kirchenväter: „Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil!“

Das meint nicht, außerhalb einer konkreten Kirche. Also: Nur, wer zur FeG gehört wird gerettet, nur wer katholisch oder evangelisch ist. Nein. Aber Rettung gibt es nur bei Christus – und Christus, der Herr, lässt sich finden, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Da ist Jesus, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Die Gemeinde ist der Leib Christi und Jesus ist nur zu finden, da wo Christen sich treffen und da ist die Rettung.

Deshalb entsteht Pfingsten die erste Gemeinde. Weil Petrus nicht sagt, „ruft den Namen des Herrn an und geht allein nach Hause“, sondern „ruft den Namen des Herrn an und lass dich verbinden mit allen anderen, die den Namen des Herrn anrufen“. Wer Jesus anruft, wird verbunden mit anderen Jesusanrufern und wir sind Gemeinde. Dadurch wird er gerettet nicht als Solochrist.

Joel also, ein sehr origineller Typ, den wir gar nicht kennen, aber seine Verkündigung ist revolutionär.

Alle im Volk Gottes bekommen den Geist geschenkt, Alte und Junge, Männer und Frauen, freie Bürger, Sklavinnen und Sklaven. Da ist im Reich Gottes kein Unterschied mehr, alle sind Beschenkte, alle haben prophetische Gaben, jeder hat im Raum der Gemeinde ein Wort zu sagen. Wir haben aufeinander zu hören.

Und in der Notzeit, der Endzeit ist Jesus da.

Von daher:

Wer den Namen des Herrn anruft, soll gerettet werden und im Raum der Gemeinde Jesus kennen lernen... und damit das Heil und den Heiland und den Frieden schlechthin.

In diesem Sinne den Namen des Herrn anrufen auch heute.

Amen.